

in dem nicht einmal eine erträgliche Passagierstube angelegt werden kann, sind von Einheimischen und Fremden laute Klagen geführt worden. Welche Mühe sich aber auch der um das sächsische Postwesen so hoch verdiente Oberpostdirector gegeben hat, ein anderes passendes Local in der Stadt zu ermitteln, so hat sich bei genauerer Erörterung, welche fast auf alle Gebäude von einiger Größe, wie die Feuerkugel, das schwarze Bret, das Lattermann'sche Haus, der Blumenberg und andere erstreckt worden ist, mit Evidenz herausgestellt, entweder, daß hinsichtlich des Raumes nichts gewonnen, oder ein unverhältnißmäßiger Aufwand zu den nothwendigen Einrichtungen erfordert werden würde.

Es ist deshalb in der letzten Zeit die Erbauung eines neuen Postgebäudes beschlossen worden und, die Verschönerung der Stadt zugleich mit dem Vortheil der Betheiligten im Auge behaltend, hatte die Behörde den freien Platz vor dem Petersthore mit einem Theil der Esplanade dazu außersehen, um dort das neue Gebäude aufzuführen. Dieser Platz, von dem Markte nur wenige Schritte weiter als das jetzige Posthaus entfernt und so gelegen, daß er von allen Seiten freie Zufuhr hat, bietet insonderheit den großen Vortheil dar, daß eine künftige wohl zu hoffende Vergrößerung der Stadt nur so erfolgen kann, daß die neue Post mehr und mehr die Mitte derselben einnehmen würde. Wenn dieselbe von einigen Gegenden der Stadt, dem Brühl, der Ranstädter, Halle'schen und Grimma'schen Vorstadt, allerdings weiter als jetzt entlegen ist, so läßt dieser Uebelstand, sie mag verlegt werden, wohin sie will, sich nicht vermeiden, kann und wird aber durch die Anlage von Briefsammlungen, wie sie in allen größern Städten sich vorfinden, leicht ausgeglichen werden. Hingegen dürfte wohl in Betracht zu ziehen seyn, daß der außersehene Platz dem Petersthore so nahe liegt, daß der Weg unter den Augen der Sicherheitsdiener vollendet und mithin auch am späten Abend ohne Gefahr für die Träger von Geld oder andern werthvollen Gegenständen begangen werden kann.

Eben so sehr, wie dieser Platz durch solche Zweckmäßigkeit der Lage sich empfiehlt, empfiehlt sich derselbe aber auch dadurch, daß er beinahe der einzige Platz ist, wo ein schönes Gebäude vortheilhaft in die Augen fallen wird. Leipzig aber, so überreich an großen freien Plätzen und so überaus arm an irgend ausgezeichneten Gebäuden, sollte keinen Preis zu hoch finden, um deren Erbauung zu befördern.

Gleichwohl ist der Verlust der Esplanade hauptsächlich als ein Grund gegen die Errichtung des Postgebäudes an diesem Orte geltend gemacht worden. Allein die Esplanade geht gar nicht verloren und wenn der ehemalige Paradeplatz dazu gezogen und die Statue des Königs in die Mitte des dadurch entstehenden Vierecks, welches dem jetzigen an Größe nichts nachgeben dürfte, gestellt wird, so läßt sich voraussehen, daß sie auf dem bestimmt begränzten Raume besser und großartiger sich ausnehmen muß, als jetzt, wo sie unbedeutend und kleinlich erscheint. Dazu kommt, daß der Obstmarkt auf der einen und der Hofplatz auf der andern Seite so viel Raum übrig lassen, daß von einer Beschränkung desselben auch durch das größte Gebäude füglich nicht die Rede seyn kann.

Daß die Hausbesitzer, welche um die Esplanade herum wohnen, einem Plane nicht entgegen seyn werden, welcher einen beträchtlichen Verkehr in ihre Nähe ziehen und schon durch die Nachfrage nach Beamtenwohnungen den Werth ihrer Grundstücke bedeutend erhöhen würde, bedarf keiner Erwähnung, und eben so wenig kann auf die etwaigen Verluste derer, welche jetzt in der Nähe der Post wohnen, Rücksicht genommen werden, weil auch von der Post der Grundsatz gilt, daß Niemand Unrecht thut, wer von seinem Rechte Gebrauch macht.

Aller dieser Gründe ungeachtet hat der hiesige Magistrat die Ueberlassung des erforderlichen Platzes an das Oberpostamt abgelehnt, und die em würde, wenn es bei dieser Entscheidung bewenden sollte, nichts übrig bleiben, als die Post in den alten Poststall zu verlegen und dort sich auf die unumgänglich nothwendigen Bauveränderungen zu beschränken.

Wie wenig dieser Platz jedoch zur Post sich eignet und wie die Nothwendigkeit dieser Wahl allen Betheiligten ohne Ausnahme Eintrag thun würde, soll hier nicht nachgewiesen werden, da die Gründe zu offen vorliegen. Allein wir sprechen laut unserm Dank den Männern aus, welche mit Energie und Einsicht in der letzten Versammlung der Stadtverordneten diese Angelegenheit wieder zur Sprache gebracht und den Antrag gestellt haben, dem Postamt den erforderlichen Platz zu Erbauung eines Postgebäudes vor dem Petersthore von Seiten der Commune gegen eine angemessene Vergütung zu überlassen.

Wir bitten sie, mit Festigkeit dabei zu beharren, und sich nicht abhalten zu lassen, einen Zweck zu